

Übersicht

- Topographie
- Naturraum

- Siedlungsgeschichte

- Historische Ortsstruktur

- Primärkatasterplan 1835

- Überlagerung Primärkataster - Werteplan

- Historische Bauten und Räume

- Denkmalpflegerischer Werteplan

- Objektliste

- Quellen/Literatur

Büro für Bauforschung und Denkmalschutz



SCHWAIGERN - NIEDERHOFEN Landkreis Heilbronn

Historische Ortsanalyse



- November 2006
- im Auftrag des
Regierungspräsidium Stuttgart
Referat 25 - Denkmalpflege

Markus Numberger - Rosmarinweg 28 - 73733 Esslingen am Neckar - 0711 - 82 09 52 4

Topographie / Naturraum

Niederhofen (215m ü. NN.) liegt als Ortsteil der Stadt Schwaigern ca. 7 km südwestlich dieser Stadt am Beginn des Leintales. An einer wohl schon mittelalterlichen Verbindungsachse des Zabergäus ins Leintal (Güglingen-Schwaigern) befindet sich der Ort am nordwestlichen Fuß des Heuchelbergs unweit der Einmündung des Dachbaches in den Leinbach. In der Oberamtsbeschreibung von 1873 wird die Lage wie folgt beschrieben: „Der nicht unfreundliche reinliche Ort liegt anmuthig im oberen Leinthale und ist theils in die Thalebene, theils an den leicht gegen Südosten geneigten Thalabhang lang gestreckt hingebaut.“ Topographisch wird Niederhofen somit durch die parallel zum Leinbach langgestreckte, hochwassersichere Talrandlage charakterisiert.

Der noch weitestgehend landwirtschaftlich geprägte Ort ist von fruchtbaren Ackerflächen umgeben. Speziell an den nach Süden orientierten Hängen der umgebenden Anhöhen finden sich vermehrt Weinanbauflächen. Die Nordhänge dienen dagegen für Obstbaumwiesen. Auch forstwirtschaftliche Nutzung im Bereich der bewaldeten Höhen des Heuchelberges sind zu erwähnen. Zur Bodengüte sagt die Oberamtsbeschreibung: „Der im allgemeinen mittelfruchtbare Boden besteht auf den Anhöhen, namentlich auf dem Heuchelberg, aus den leichtsandigen Zersetzungen des Keuperwerksteins,

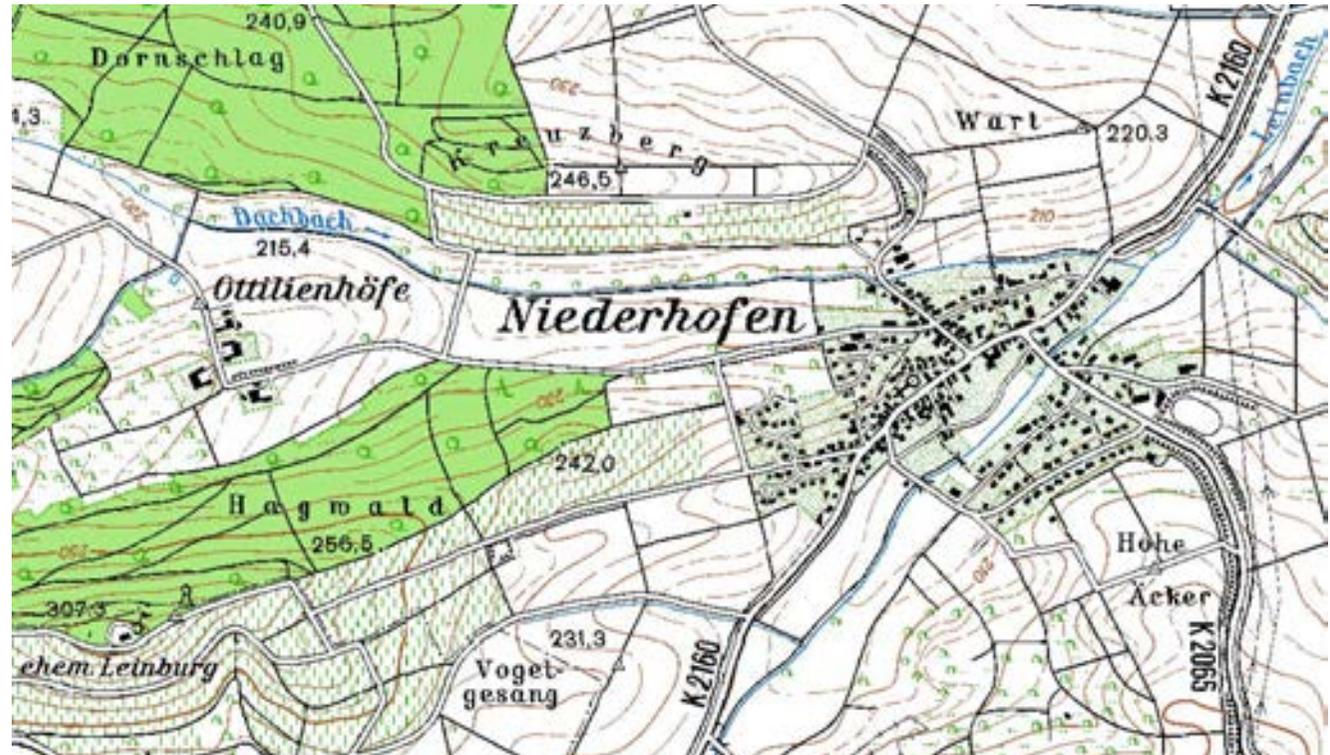


Abb. 1 - Ausschnitt TK 1:25000 (verkleinert)

an den Abhängen aus Gipsmergeln und an den Ausläufern derselben aus schwerem Thon und Lehm. Auf dem Heuchelberg sind mehrere Werksteinbrüche angelegt, von denen auch theilweise Material nach außen abgesetzt wird; Lehm- und Mergelgruben sind vorhanden.“ Entsprechend herrschen bei den historisch überlieferten Gebäuden die an Ort und Stelle vorhandenen, heimischen Baumaterialien, wie Keupersandstein und Holz, vor.



Siedlungsgeschichte

Die Entstehung Niederhofens ist eng mit der Geschichte der westlich vom Ort gelegenen Leinburg verbunden, die zu den markanten Höhenburgen aus der Zeit um 1220/50 zählt. Die Geschichtsschreibung geht davon aus, dass Niederhofen ursprünglich als Ausbausiedlung mit einer Begräbniskapelle der Besitzer der Leinburg entstanden ist. Der Ort soll so zur Unterscheidung vom „oberen Hof“ in der Leinburg den Namen „Nieder-Hof“ erhalten haben. Auch die Ortsnamensendung „-hofen“ läßt eine Gründung im Hochmittelalter vermuten.

Die erste urkundliche Nennung von Niederhofen im Jahr 1332 fällt in eine Zeit des politischen Umbruchs im Gebiet um Stromberg und Heuchelberg. Seit dem Untergang der Staufer im 13. Jahrhundert verfolgten nämlich die Grafen von Württemberg von ihrem Ausgangspunkt Remstal-Stuttgart eine Politik der Expansion nach allen Richtungen. Vor diesem Hintergrund verkaufte 1332 Markgraf Hermann von Baden seinen Besitz in Kleingartach und Niederhofen an einen Heilbronner Bürger und an den Edelknecht Albrecht Bruzze. Letzterer wiederum verkaufte 1335 seinen Besitz an Graf Ulrich von Württemberg.

Das Patronatsrecht an der Kirche in Niederhofen besaß mindestens seit dem 15. Jahrhundert das Chorherrenstift in Wimpfen im Tal, welches wiederum dem Bistum Worms unterstand. Von 1485 bis 1571 war Niederhofen - zusammen mit Kleingartach und Stetten - an die Herren von Gemmingen verpfändet.

Das 17. Jahrhundert wird in der Geschichte von Niederhofen durch vielfältige Kriegseignisse geprägt. In Folge des 30jährigen Krieges wurden ab 1634 in Niederhofen von 410 Morgen Ackerland 300 Morgen verwüstet, von 128 Wohnhäusern 72 zerstört.



Abb. 2 - Ansicht aus dem Kieser'schen Forstlagerbuch (um 1680)

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Siedlungsgeschichte

Wiederholt heißt es zwischen 1635 und 1640: *„kein Mensch wohnt mehr im Dorf, alles ist geflohen, die Häuser sind verlassen und den Soldaten preisgegeben“*. 1642 heißt es von der Kirche, dass sie dermaßen *„verherget“* sei, *„daß die Stühl ... verbrennet, die Altär zerschlagen und das Eisenwerk davon spolieret“*. Und 1643 berichtete der Güglinger Dekan, dass in Kleingartach, Stetten und Niederhofen *„nit ein lebendiger Mensch mehr sei, denn von dem lothringischen Regiment, so noch zu Brackenheim liegt, streifen alle Tag unterschiedliche Parteien in solche Flecken, die alles verwüsten.“*

Auch gegen Ende des 17. Jahrhundert konnte sich Niederhofen nur schwerlich erholen, da durch französische Truppen weitere Plünderungen stattfanden. Aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse verkaufte 1677 das Chorherrenstift Wimpfen sein Patronatsrecht an Württemberg, so dass ab diesem Zeitpunkt der gesamte Ort im Besitz des Herzogtums Württemberg war. Erst ab dem 18. Jahrhundert fand eine allmählich Konsolidierung und Stärkung der Gemeinde statt. Nun wuchs auch die Bevölkerung wieder an und der Wohlstand stieg, so dass schließlich 1738 ein neues Rathaus (Rathausgasse 1) erbaut werden konnte. Zudem wurden im 18. Jahrhundert die Pfarrkirche, das Pfarrhaus, das Schulhaus und viele private Anwesen erneuert. Diese „Wiederaufbaupoeche“ des 18. Jahrhunderts zeichnet sich bis heute im historischen Ortskern der noch immer landwirtschaftlich geprägten Siedlung ab.

Seit 1971 bildet Niederhofen einen Ortsteil der Stadt Schwaigern.



Abb. 3 - Ansicht von Süden (2006)



Historische Ortsstruktur

Niederhofen ist als Ausbausiedlung der westlich gelegenen Leinburg anzusehen. Als Siedlungskern darf der Bereich der Pfarrkirche angesehen werden, welche wohl im 13. Jahrhundert entlang einer schon bestehenden Straßenverbindung zwischen Kleingartach und Schwaigern erbaut wurde. Zu dieser ersten Siedlungsphase dürfte auch ein bereits 1496 erwähnter Herrenhof gehören, welcher wohl ebenfalls der Leinburg angehörte. Der Standort dieses Herrenhofes ist nicht mehr bekannt, er könnte jedoch im Bereich der zentral gelegenen Stichstraße „Pfitzenhof“ gestanden haben.

Entlang dieser Hauptachsen (heute Leintal- und Zaber-
gäustraße) siedelten sich allmählich weitere Gebäude an, wodurch der Ort seine straßendorfähnliche Form erhielt. Die historische Bebauung ist zumeist giebelständig zur Straße ausgerichtet, lediglich Sonderbauten, wie die Kelter oder aber die jüngeren Ortserweiterungen des 19./20. Jahrhunderts orientieren sich traufständig entlang der Straße.

Die historische Parzellenstruktur zeigte mehrheitlich typische, durch Realteilung entstandene schmale, langgestreckte Grundstücke. Die bauliche Anordnung auf den Grundstücken folgte regelmäßig dem Schema: Wohnhaus an der Straße, anschließende Ökonomiebauten als Streck- oder Winkelgehöft und schließlich Haus- und Baumgarten. Diese, im Primärkatasterplan 1835 noch ablesbare Parzellierung konnte sich bis heute nur in sehr wenigen Bereichen erhalten.



Abb. 4 - Ausschnitt aus der ältesten erhaltenen Karte über die Niederhofener Markung (1761)

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Historische Ortsstruktur

Der Ort war früher ummauert und hatte drei Tore: das Pfälzertor an der Nordwestseite am Weg Richtung Stebbach, das Heilbronner Tor an der Ostseite Richtung Schwaigern und das Kleingartacher Tor an der Westseite des Dorfes. Von dieser ursprünglichen Dorfbefestigung ist jedoch schon im Primärkatasterplan des Jahres 1835 nichts mehr zu erkennen. Auf der Südseite des Ortes verläuft der Leinbach, welcher als natürlicher Graben möglicherweise entlang der Dorfbefestigung vorbei floss oder auch selbst als solche diente.

Am nördlichen und südlichen Ortsrand - wohl außerhalb der Dorfbefestigung - entstanden am Leinbach die Mühlenanwesen Untere und Obere Mühle, welche heute noch in Resten, jedoch stark überformt vorhanden sind. Möglicherweise schon am Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Dorfbefestigung aufgegeben und der Ort entlang der Ausfallstraßen durch typische Kleinhäuser erweitert. Im 20. Jahrhundert wuchs der Ort durch die Anlage neuer Wohngebiete rings um den historischen Ortskern deutlich an.



Abb. 5 - Satellitenaufnahme (um 2003) mit Hervorhebung des historischen Ortskerns





Primärkatasterplan 1835

-
-
-
-
-
-
-

Quelle:

Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege





Historische Bauten und Räume

Wie aus der Überlagerung des Primärkatasterplans von 1835 mit dem heutigen Katasterplan ersichtlich wird, konnte sich der historische Ortsgrundriss Niederhofens in weiten Teilen bis heute gut erhalten. Die Bebauung gruppiert sich im Wesentlichen entlang der parallel zum Leinbach verlaufenden Hauptachse aus Zabergäu- und Leintalstraße, die von Kleingartach nach Schwaigern führt. Nach Süden und Norden zweigen kurze, schmälere Straßen ab. Lediglich an den Einmündungsbereichen der Kreuzbergstraße und des Panoramaweges zeichnen sich jüngere Lücken in der historischen Bebauung ab. Für den Ortsgrundriss von Bedeutung sind auch die historisch überlieferten Straßen- und Freiräume, wie der, den Ortskern dominierende Kirchhof. Auch der historische Ortsrand entlang des Leinbaches ist in Teilen noch erhalten, wird jedoch durch jüngst entstandene Neubauten gestört. Beim aufgehenden Gebäudebestand zeichnen sich zunehmend bauliche Änderungen und Eingriffe in die historische Gefügestruktur ab, welche sich teilweise negativ auf das historisch gewachsene Erscheinungsbild Niederhofens auswirken.

Die städtebaulichen Dominanten konzentrieren sich im Bereich des Dorfzentrums. Hier wird die Straßenansicht durch das in Kopflage stehende, fachwerksichtige Rathaus von 1738 sowie durch das unmittelbar benachbarte Pfarrhaus von 1726 beherrscht. Besonders markant für das gesamte Ortsbild ist jedoch die zur Zabergäustraße hin über Treppenaufgänge erreichbare, mit Mauern und Grünanlage des ehemaligen Kirchhofes umgebende Pfarrkirche.



Abb. 6 - Ansicht der Zabergäustraße mit Kirche, Pfarrhaus und Rathaus (2006)

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Historische Bauten und Räume

Die zumeist verputzten Fachwerkhäuser entlang der Zabergäu- und Leintalstraße, meistens Wohnhäuser von ehemaligen Hofanlagen, sind überwiegend giebelständig angeordnet. Die aufgehende Gebäudestruktur des Ortes wird vermehrt durch die Wiederaufbauphase nach dem 30jährigen Krieg geprägt. So finden sich in Niederhofen neben wenigen Gebäuden, die im Kern auf das 16. Jahrhundert zurückgehen dürften (Leintalstraße 3 und 7) vorwiegend Gebäude des 17./18. Jahrhunderts, in überwiegend schlichter, ländlicher Gestaltung.

Einen bedeutenden Akzent setzt das für dörfliche Verhältnisse stattliche Wohngebäude Leintalstraße 7, welches traufständig ausgerichtet das Straßenbild des historischen Ortsrandes im Nordosten entscheidend prägt.

Die wenigen im Ort befindlichen Kulturdenkmäler verteilen sich entlang der Hauptdurchgangssachse. Neben diesen Kulturdenkmälern gibt es des weiteren einige Gebäude, Straßen- und Freiräume, welche in nicht unwesentlichem Umfang das historische Erscheinungsbild Niederhofens mittragen und daher als erhaltenswert einzustufen sind. Besonders im Ortszentrum, im Bereich der Schulgasse, finden sich einige gut überlieferte, wenngleich unscheinbare und vereinzelt auch sanierungsbedürftige Bauzeugen, die den zumeist einfachen und bäuerlichen Baustil des Ortes repräsentieren.

Trotz einzelner negativer Änderungen am Aufriss der historischen Baustruktur vermittelt Niederhofen noch ein weitgehend gutes Ortsbild eines württembergischen Dorfes am Fuß des Heuchelbergs.



Abb. 7 - Südansicht des Gebäudes Leintalstraße 7 (2006)



Objektliste

Straße	Nr.	Objekt	Status
Hühnerberg		Fußweg	erhaltenswerter historischer Fußweg
Hühnerberg	bei 1	Pumpbrunnen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Leintalstraße	2	Wohnhaus mit Ökonomiebereich	erhaltenswertes historisches Gebäude
Leintalstraße	3	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Leintalstraße	7	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Rathausgasse	1	Rathaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG
Schulgasse		Straßenraum	erhaltenswerter historischer Straßenraum
Schulgasse	4	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Schulgasse	10	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Schulgasse	11	Schulhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Schulgasse	14	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Zabergäustraße	1	Kelter	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Zabergäustraße	9	Nebengebäude	erhaltenswertes historisches Gebäude
Zabergäustraße	11	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude
Zabergäustraße	12	Evangelisches Pfarrhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG
Zabergäustraße	14	Evangelische Pfarrkirche	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG
Zabergäustraße	bei 14	Kirchhof	erhaltenswerte historische Grünfläche
Zabergäustraße	24	Wohnhaus	erhaltenswertes historisches Gebäude



Quellen / Literatur

Literatur

Angerbauer, Wolfram
Zur Geschichte von Niederhofen
in: Zeitschrift des Zabergäuvvereins, Heft 1, Jahrgang 1983

Beschreibung des Oberamts Brackenheim
hrsg. Königlichen statistisch-topographischen Bureau
Stuttgart, 1873

Bolay, Theodor
Auf den Spuren der Vergangenheit in Niederhofen
in: Zeitschrift des Zabergäuvvereins, Heft 1, Jahrgang 1957

Kies, Otfried
Kirchenbau 1772-1774 in Niederhofen
in: Zeitschrift des Zabergäuvvereins, Heft 1, Jahrgang 2006

Klunzinger, Karl
Geschichte des Zabergäus und des jetzigen Oberamts Brackenheim
II. Abtheilung, Stuttgart 1842

Abbildungsnachweis

Abb. 1 - Ausschnitt TK 1:25000
aus: TOP25 - Baden-Württemberg
Software des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg

Abb. 2 - Ansicht aus dem Kieser'schen Forstlagerbuch (um 1680)
Forstlagerbücher des Andreas Kieser
Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand H 107

Abb. 4 - Ausschnitt aus der ältesten Karte über die Niederhofener Markung
in: Zeitschrift des Zabergäuvvereins, Heft 1, Jahrgang 1983, Seite 8
Vorlage: Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand N 5, Nr. 1

Abb. 5 - Satellitenaufnahme (um 2003)
Google-Earth
Internet: www.google-earth.com

alle übrigen Abbildungen stammen vom Verfasser im November 2006



Hühnerberg

Fußweg

Am nordwestlichen Rand des historischen Ortskernes verlaufender historischer Fußweg. Der Verlauf dieses unversiegelten Weges und des in südlicher Richtung als Straße ausgebauten „Hühnerberges“ zeichnet den historischen Ortsrand von Niederhofen nach und dürfte auch den ursprünglichen Verlauf der Dorfbefestigung abbilden.

erhaltenswerter historischer Fußweg



Hühnerberg bei Nr. 1

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG

Pumpbrunnen

An der Einmündung der Straße Hühnerberg in die Zabergäustraße stehender, farblich gefasster gusseiserner Pumpbrunnen.

Um 1870



Leintalstraße 2

Wohnhaus mit Ökonomiebereich

In prägender Ecklage stehendes zweigeschossiges, verputztes Fachwerk-Gebäude mit außenliegender Freitreppe. In nördliche Richtung angebaute zweigeschossige Stallscheune mit massiv gemauertem Erd- und fachwerksichtigem Obergeschoss. Teilweise mit historischer Dachdeckung.

Im Kern 18. Jahrhundert mit Veränderungen

erhaltenswertes historisches Gebäude



Leintalstraße 3

Wohnhaus

Eingeschossiges, verputztes Fachwerk-Gebäude über hohem, massiv gemauertem Sockel mit außenliegender Freitreppe. Dominanter Erker über Kellerhals mit Rundbogen-Kellereingang. Giebelseitig zwei Stockwerksvorstöße.

Das Gebäude dokumentiert durch den großen, prägenden Keller-
eingang den im Ort schon mindestens seit dem 16. Jahrhundert
getätigten Weinbau.

Im Kern 16. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Leintalstraße 7

Wohnhaus

Stattliches, zweigeschossiges, verputztes Fachwerk-Gebäude an einer Hangkante über hohem, massiv gemauertem Untergeschoss. Mit diversen Anbauten, historischer Dachdeckung und giebelseitig zwei, traufseitig einem Stockwerksvorstoß, sowie hölzerner Eckkonsole. Westlich des Gebäudes erhaltenswerte Böschungsmauer mit Garteneinfriedung.

Die dominante Lage des Gebäudes sowie die stattliche Größe des Gebäudes läßt eine ursprüngliche Sonderstellung des Besitzers vermuten. Das Gebäude dürfte möglicherweise den ältesten Profanbau in Niederhofen darstellen.

Im Kern 16. Jahrhundert mit Veränderungen



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Rathausgasse 1

Rathaus

Stattliches, zweigeschossiges Rathaus in Kopflage mit massiv gemauertem, verputztem Erdgeschoss mit Eckquaderungen und Fachwerk-Obergeschossen. Darüber Krüppelwalmdach mit Dachreiter. Inschrift über Eingangsportalen: „Durch Gottes Segen ist under nachgesezen Vorstehern dises Rathhaus von der Gemeinde erbaut H SH: Christian Bleimayer + H BM: Ihan Georg Kern + H: Gr:Schr: Michael Hörmann. Ao 1738“

Laut Inschrift 1738 erbaut



Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG



Schulgasse

Straßenraum

In ost-westliche Richtung verlaufende, leicht ansteigende Stichstraße, vom Rathaus zum ehemaligen Schulhaus. Die Gasse ist im Bereich von Pfarr- und Rathaus durch eine Stützmauer gegenüber dem tiefer liegenden Niveau der Zabergäustraße abgegrenzt. Auf der nördlichen Seite reihen sich giebelständig angeordnete Wohngebäude entlang der Gasse auf. Am westlichen Ende der Schulgasse befand sich ursprünglich der Friedhof; wohl mit Erbauung des Schulhauses 1862 (Schulgasse 11) wurde die Schulgasse verlängert und somit der nördliche Teil des Friedhofes überbaut.



erhaltenswerter historischer Straßenraum



Schulgasse 4

Wohnhaus

Eingeschossiges, verputztes Fachwerk-Gebäude über hohem massiv gemauertem Sockel. Mit außenliegendem Treppenaufgang und zahlreichen jüngeren Anbauten sowie Zwerchgiebel.

Im Kern 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen

erhaltenswertes historisches Gebäude



Schulgasse 10

Wohnhaus

Eingeschossiges, verputztes Fachwerk-Gebäude über hohem massiv gemauertem Sockel. Mit außenliegendem Treppenaufgang, drei giebelseitigen Stockwerksvorstößen und jüngerem Zwerchgiebel.

Im Kern 17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen

erhaltenswertes historisches Gebäude



Schulgasse 11

Schulhaus

Stattliches, zweigeschossiges Schulgebäude mit massiv gemauertem, unverputztem Naturstein-Erdgeschoss und unverputztem Ziegelmauerwerk-Obergeschoss.

Das Gebäude charakterisiert mit seiner regelmäßigen Fenstergliederung und dem steinsichtigen Erscheinungsbild den Typus des württembergischen Schulhauses des 19. Jahrhunderts.

Laut Inschrift 1862 erbaut und 1904 saniert



erhaltenswertes historisches Gebäude



Schulgasse 14

Wohnhaus

Eingeschossiges, verputztes Fachwerk-Gebäude über massiv gemauertem Sockel. Mit historischer Dachdeckung und zahlreichen, U-förmig um einen Hof angeordneten Nebengebäuden (mehrheitlich des 19. Jahrhunderts).

Im Kern 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen



erhaltenswertes historisches Gebäude



Zabergäustraße 1

Kelter

Eingeschossige, verputzte Kelter mit traufseitiger, rundbogiger Toreinfahrt und Zwerchhaus unter einem Schleppdach.

Schon auf dem Primärkatasterplan von 1835 findet sich hier ein adäquates Keltergebäude. Seit wann es jedoch in Niederhofen eine Kelter gab ist bislang nicht belegt. Die traufständige Kelter wird heute durch eine Umbaumaßnahme der Zeit um 1925 geprägt, welche dem Gebäude eine Wohnnutzung zuführte.



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Zabergäustraße 9

Nebengebäude

Eingeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude über massiv gemauerter Sockelzone. Die südöstliche Gebäudeecke ist zurückgenommen; das Dach hingegen kragt darüber aus. Das Gebäude trägt selbst keine Hausnummer und gehörte ursprünglich möglicherweise als Nebengebäude (so noch im Primärkataster 1835) zum Gebäude Zabergäustraße 11.

18./19. Jahrhundert



erhaltenswertes historisches Gebäude



Zabergäustraße 11

Wohnhaus

Eingeschossiges, verputztes Wohngebäude mit massiv gemauertem Erdgeschoss und Fachwerkgiebeln. Die Erdgeschosswände wurden wohl erst im 19./20. Jahrhundert massiv ersetzt und mit rustikalen Eckquaderungen versehen; ebenso aus dieser Zeit dürfte der östlich aufgebaute Zwerchgiebel sein.

Im Kern 17./18. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen

erhaltenswertes historisches Gebäude



Zabergäustraße 12

Evangelisches Pfarrhaus

Stattliches, zweigeschossiges evangelisches Pfarrhaus über hohem Sockel mit massiv gemauertem, verputztem Erdgeschoss mit Eckquaderungen und verputzten Fachwerk-Obergeschossen. Das Gebäude wurde in direkter Nachbarschaft zur Kirche am Rand des Kirchhofes mit außenliegender Freitreppe und Krüppelwalmdach errichtet.

Inschrift über dem Eingangsportalen: „Auspicante Deo Gratificante Eb: Ludovico Administrante Görungo Procurante Dennarcho Domus Haeg Constructa est Anno 1726“

Das Gebäude repräsentiert einen typischen barocken Pfarrhausbau im ländlichen Raum.

Laut Inschrift 1726 erbaut



Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG



Zabergäustraße 14

Evangelische Pfarrkirche St. Cyriakus

Zentral im Ort in erhöhter Lage stehende evangelische Pfarrkirche St. Cyriakus. Gotische Chorturmanlage mit jüngerem Fachwerkturm und Kirchenschiff des 18. Jahrhunderts.

Im Kern 1434 mit Umbauten und Erweiterung 1772

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG



Zabergäustraße bei Nr. 14

Kirchhof

Südlich der Pfarrkirche gelegener, durch eine Stützmauer eingefasster Kirchhof mit Treppenaufgängen zur Kirche und Gefallenen-Ehrenmal. Ursprünglich erstreckte sich der Kirchhof auch nördlich der Kirche, wo er allerdings im 19. Jahrhundert durch die Schulgasse überbaut wurde, nachdem 1838 nördlich außerhalb des Ortes ein neuer Friedhof errichtet wurde. Der ehemalige Friedhof bildet eine markante Freifläche in mitten des Ortes und stellt ein wichtiges, erhaltenswertes Element in Verbindung mit der Pfarrkirche und den angrenzenden Baulichkeiten (Pfarrhaus und Rathaus) dar.



erhaltenswerte historische Grünfläche



Zabergäustraße 24

Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerk-Gebäude in Kopflage über einem hohen, massiv gemauerten Sockel. Mit außenliegendem Treppenaufgang sowie historischer Befensterung und Dachdeckung.

Das Gebäude verkörpert ein typisches Handwerker- oder Kleinbauernhaus in markanter Lage.

Im Kern 17. Jahrhundert mit jüngeren Veränderungen

erhaltenswertes historisches Gebäude



Denkmalschutzgesetz (DSchG) Baden-Württemberg

§ 2 Gegenstand des Denkmalschutzes

(1) Kulturdenkmale im Sinne dieses Gesetzes sind Sachen, Sachgesamtheiten und Teile von Sachen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht.

(2) Zu einem Kulturdenkmal gehört auch das Zubehör, soweit es mit der Hauptsache eine Einheit von Denkmalwert bildet.

(3) Gegenstand des Denkmalschutzes sind auch

1. die Umgebung eines Kulturdenkmals, soweit sie für dessen Erscheinungsbild von erheblicher Bedeutung ist (§ 15 Abs. 3), sowie
2. Gesamtanlagen (§ 19).

§ 12 Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung

(1) Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung genießen zusätzlichen Schutz durch Eintragung in das Denkmalbuch.

(2) Bewegliche Kulturdenkmale werden nur eingetragen,

1. wenn der Eigentümer die Eintragung beantragt oder
2. wenn sie eine überörtliche Bedeutung haben oder zum Kulturbereich des Landes besondere Beziehung aufweisen oder
3. wenn sie national wertvolles Kulturgut darstellen oder
4. wenn sie national wertvolle oder landes- oder ortsgeschichtlich bedeutsame Archive darstellen oder
5. wenn sie auf Grund internationaler Empfehlungen zu schützen sind.

(3) Die Eintragung ist zu löschen, wenn ihre Voraussetzungen nicht mehr vorliegen.

... Fortsetzung, siehe Folgeseite



Denkmalschutzgesetz (DSchG) Baden-Württemberg

§ 28 Übergangsbestimmungen

(1) Als Eintragung in das Denkmalbuch gemäß § 12 gilt die Eintragung in

1. das Denkmalbuch und das Buch der Bodenalertümer nach dem badischen Landesgesetz zum Schutz der Kulturdenkmale,
2. das auf Grund von Artikel 97 Abs. 7 der württembergischen Bauordnung angelegte Landesverzeichnis der Baudenkmale,
3. das auf Grund von § 34 der badischen Landesbauordnung angelegte Verzeichnis der Baudenkmale,
4. das Verzeichnis der Denkmäler nach Artikel 8 und 10 des hessischen Gesetzes den Denkmalschutz betreffend vom 16. Juli 1902 (RegBl. S. 275),
5. das Denkmalverzeichnis gemäß Verfügung des württembergischen Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend den Schutz von Denkmalen und heimatlichem Kunstbesitz, vom 25. Mai 1920 (RegBl. S. 317).

(2) Die Eintragungen nach Absatz 1 sollen in das nach diesem Gesetz anzulegende Denkmalbuch nach den für Neueintragungen geltenden Bestimmungen übertragen werden.

(3) Straßen-, Platz- und Ortsbilder, die nach dem badischen Denkmalschutzgesetz geschützt waren, behalten diese Eigenschaft gemäß § 19, soweit der Schutz im Einvernehmen mit der Gemeinde verfügt worden ist. Gebiete, die nach dem badischen Denkmalschutzgesetz zu Grabungsschutzgebieten erklärt waren, werden Grabungsschutzgebiete gemäß § 22.

(4) Kulturdenkmale im Eigentum des Staates und öffentlich-rechtlicher Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen, die nicht in das Denkmalbuch eingetragen sind, aber eine besondere Bedeutung besitzen, stehen bis zum Ablauf von zehn Jahren nach Inkrafttreten dieses Gesetzes den eingetragenen Kulturdenkmälern gleich.

(5) Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Fideikommissauflösung zum Schutz von Gegenständen und Sachgesamtheiten von besonderem künstlerischen, wissenschaftlichen, geschichtlichen oder heimatlichen Wert getroffen sind, werden durch dieses Gesetz nicht berührt. Solche Maßnahmen können geändert, an die Vorschriften dieses Gesetzes angepaßt oder aufgehoben werden. Zuständig hierfür sind die höheren Denkmalschutzbehörden. Sie haben auch die zur Durchsetzung der Maßnahmen erforderlichen Anordnungen zu treffen. Soweit zur Wirksamkeit eines Rechtsgeschäftes oder zur Vornahme einer Handlung die Genehmigung des Fideikommissgerichts erforderlich war, geht die Genehmigungszuständigkeit auf die höhere Denkmalschutzbehörde über.



Erhaltenswerte historische Objekte

Die bauliche Überlieferung eines Ortes drückt sich nicht alleine in den Kulturdenkmälern aus. Weitere wichtige Zeugen der Bau- und Siedlungsgeschichte prägen die heutige Ortsgestalt. Dies sind sowohl Gebäude als auch Straßenräume und Fußwege sowie Grün- und Freiflächen, Ortsränder oder Wasserflächen. Die Bewahrung dieser als erhaltenswert gekennzeichneten historischen Objekte ist wichtig für die Einbettung der Kulturdenkmäler in ein intaktes und sinnstiftendes Umfeld. Sie ist daher aus denkmalfachlicher Sicht eine wichtige Planungsempfehlung.

